



Schloss Ronsperg. 28/9 1901.

Sehr geehrter Herr,

Ihre so überaus liebevolligen Briefe vom 26. Jh. habe ich erhalten und danke Ihnen von Herzen für Ihre freundliche mich errende Urteil, dass Sie über mein Werk gefällt haben. Das Lob aus dem Munde eines gelehrten Mäcenas, wie Sie, geehrter Herr, einer Vint, gibt etwas aus und ist wohl geeignet einem jungen Autor in seinen Arbeiten zu ermutigen. Es freut mich ungemessener, dass einem Künstler und Denker Ihres Ranges mein Werk gefallen hat und Ihr Lob erfüllt mich mit gerechtem Stolz.

Sie waren so freundlich in einem Ihrer Schreiben zu erwähnen, dass Sie meinen „Hensch“ in Ihrer Lage voranzulassen gedenken; das würde mich gar sehr freuen. Sie können sich vorstellen, was es für mich bedeuten würde, wie froh und stolz es mich machen müsste,

wenn ich sagen könnte: mein Gedicht ist von keinem Ge-
ringeren öffentlich vorgelesen worden, als von Herrn
Lerinsky! Sollen Sie Tadel einmal Ihre freundliche
Absicht anführen, dann bitte mir jedenfalls durch
ein Paar Zeilen mitzutheilen, was Sie geschehen; auch
würde es mich freuen zu erfahren, wie es den Zu-
hörern gefallen hat.

Ich bin von vielen Seiten aufgefordert
worden meinen "Genoch" illustriert herauszugeben und
bin nun auf der Suche nach einem Künstler, der
diese Ausgabe übernehmen würde, jedoch nicht gegen
Honorierung, sondern aus eigener Inspiration. Ich
habe das Gedicht dem Kunstmaler Krämer (P.V.)
geschickt, der eine grosse Vorliebe hat für
orientalische Motive; vielleicht fangt's bei ihm.
Ich glaube es wäre auch eine gute und edle
That, darauf beruht, die innige Verwandtschaft
der 3 monotheistischen Religionen, ihre Abhängig-
keit von der babylonischen Urcultus, die Gründe
ihrer unsinnigen Lehre, die Niederträchtigkeit des
religiösen Fanatismus aufzudecken, den Weg
der Versöhnung zu weisen, durch Wissen's Macht
den religiösen Frieden herbeizuführen.

Vielleicht könnte es Ihnen, sehr gerührt

Herr, gelingen unter den Kunstmalern einen Gewinnungs-
genossen zu entdecken, der mit seinem Pinsel für
die Verbreitung obiger Ideen zu wirken geeignet
wäre.

Ein Exemplar des Gedichtes erlaube ich
mir Ihrem Wunsch gemäß beizuschließen. In
der Hoffnung, sobald ich einmal nach Wien komme,
Ihre werthe persönliche Bekanntschaft zu machen
und Sie auch einmal hier in Pörsberg zu
beglücken, verbleibe ich, sehr geehrter Herr,

Ihr treu ergebener und seit 25 Jahren
Bewunderer

Heinrich Lindenhof

